

Bemerkenswerte Pilzfunde im Jahre 1946 in Aarau

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie**

Band (Jahr): **25 (1947)**

Heft 9

PDF erstellt am: **15.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-933960>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Pour notre part, nous maintenons ces deux nouvelles espèces dans le genre *Tricholoma*, mais dans une section spéciale, celle des *Coolia*, classée entre nos sections des *Equestria* et des *Caligatae*, sous les noms de *Tricholoma odorata* (Cool) et *Tricholoma Schreieri* Maire et Konrad.

Quant à notre section des *Coolia* Huysman, ut genus, en voici la diagnose: *Tricholoma* se développant à partir d'un tubercule dont la surface se transforme en carpophores, à pied central, confluant avec le chapeau; voile général squameux sur le chapeau et à la base du pied, voile partiel bien constitué, lamelles adnées, à trame régulière, spores blanches en tas, non amyloïdes, pas de cystides.

Qu'en est-il de la comestibilité? Un des récolteurs peut il renseigner?

Bemerkenswerte Pilzfunde im Jahre 1946 in Aarau

Das durch seine anormale Witterung gekennzeichnete Jahr 1946 hat uns einige Pilzfunde beschert, die verdienen, in unserer Zeitschrift festgehalten zu werden.

Als erster sei *Ixocomus (Boletus) sibiricus* Singer 1938, beschleiert-beringter Arvenröhrling genannt, der anfangs September in den Anlagen des Kantonsspitals Aarau gefunden wurde und von Dr. Haller in unserer Zeitschrift Nr. 3, 1947, eingehend beschrieben wurde.

Als Novum für Aarau gilt der ebenfalls anfangs September gefundene *Gyroporus cyanescens* (Fr. ex Bull.) Quélet 1886, Kornblumenröhrling. Während dieses Monats sind vier verschiedene Standorte dieses seltenen Röhrlings festgestellt worden.

Der Fund von *Boletus duriusculus* Kchbr. und Schulz. ap. Fr. 1874, Härtlicher Röhrling, war für uns Aarauer ebenfalls eine Überraschung und wurde von Dr. Haller in unserer Zeitschrift Nr. 2, 1947, einer Beschreibung gewürdigt. Gefunden wurde er am 2. September in Gesellschaft von *Boletus aurantiacus* Roques 1821 ex Bull.

Boletus versicolor (Rostk.) Masee 1892, Verschiedenfarbiger Röhrling, kam am 17. Juni auf unseren Bestimmungstisch und bereicherte ihn um eine seltene Art. Seine große Ähnlichkeit mit *Boletus chrysenteron* bestärkte mich allerdings in der Vermutung, daß dieser Pilz nicht so selten ist, vielmehr mit obigem verwechselt und dabei übersehen wird.

Unter den Blätterpilzen sind folgende Funde erwähnenswert.

1. *Pluteus leoninus* (Fries ex Schäffer) Quélet (1872), Löwengelber Dachpilz.
Funddatum: 26. August 1946.
2. *Pluteus petosatus* (Fries) Karsten 1879, Seidiger Dachpilz.
Funddatum: 9. September 1946.
3. *Lepiota naucina* (Fries) Quélet (1872), Rosablätteriger Schirmling.
Funddatum: 9. September 1946.
4. *Hygrophorus amoenus* (Lasch) Quélet (1872), Rosenroter Saftling.
Funddatum: 14. Oktober 1946.
5. Bemerkenswert sind auch die weitem Funde von *Squamanita Schreieri* im Rohrer-Schachen, Gemeindebann Ruppertswil. Bis jetzt sind in diesem Gebiet fünf Standorte festgestellt worden.

Den Clou der Saison bescherte uns ein Mitglied des Vereins für Pilzkunde Luzern mit seinem Funde von *Phallus caninus*, im Rapperswiler Wald. Ein Kontrollgang nach dem entdeckten Standort zeigte mir das wohl schönste Bild, das mir während meiner Pilzlerlaufbahn zu Gesicht gekommen ist. Auf morschem Tannenstrunk wucherten etwa fünfzig Stück dieses Pilzes in allen Wachstumsstadien, teils noch in Eiform, teils nur die grüne Spitze aus der aufgebrochenen Hülle streckend, teils vollständig ausgewachsen. Andere, bereits von der Gleba befreit, zeigten ihre scharlachrote Spitze, und wieder andere, die ihre Aufgabe im Kreislauf der Natur erfüllt hatten, lagen wie kleine Schlänglein, welk und gekrümmt, über das faulende Holz. Ein märchenhafter Anblick, den ich jedem Pilzfreund gönnen möchte.

R. H.

Pilzvergiftungen am laufenden Band

Von Br. Hennig

Selten hat ein Jahr einen so ergiebigen Pilzsegen gespendet wie das Jahr 1946. Nur alle zwanzig Jahre kann man mit so einer Pilzernte rechnen, wie sie uns Berlinern im vergangenen Jahre beschert wurde. Eine fieberhafte Sammelbegierde trieb nun die Menschen in die Wälder, zusätzliche Nahrungsmittel zu holen, an denen sie ja einen überaus starken Bedarf hatten, da sie seit Jahren ihren Hunger nicht mehr hatten stillen können.

So wurden natürlich auch zahllose Leute in den Wald gelockt, die bisher noch nie Pilze gesammelt hatten. Sie standen den vielen Pilzarten ratlos gegenüber. Viele von ihnen glaubten, sie könnten alle Pilze zur Mahlzeit nehmen. Andere hörten auf die Beteuerungen ihrer Bekannten, daß die gesammelten Pilze essbar seien. Die Warnungen der Sachverständigen wurden vielfach überhört, da die Hoffnung auf eine sättigende Mahlzeit lockte. So kam es zu Pilzvergiftungen am laufenden Band. Die Krankenhäuser waren überfüllt durch Personen, die an Pilzvergiftungen erkrankt waren. Es konnten aber bei weitem nicht alle in den Krankenhäusern untergebracht werden, da die Bettenzahl nicht ausreichte.

Rund 1500 Personen wurden stationär in den Krankenhäusern behandelt, 3%, etwa 50 von ihnen, starben. Eine geringe Zahl, wenn man bedenkt, daß allein in einem Monat 600 Personen an Hunger starben. Fast die gleiche Zahl wie in den Krankenhäusern dürfte in den Wohnungen an Pilzvergiftung krank gelegen haben. Sie wurden von der Statistik nicht erfaßt.

Etwa 1000 Personen erkrankten an Pantherpilzvergiftung. Bis dahin hatte der Pantherpilz nur vereinzelte Vergiftungsfälle verursacht. 1946 trat er aber in einer Häufigkeit auf, wie ich sie noch nie beobachtet hatte. Auch er verursachte einige Todesfälle. Auffallend war das späte Auftreten der Vergiftungssymptome, das ich nur mit der geringen Widerstandskraft der durch Nahrungsmangel geschwächten Körper erklären kann. Dadurch wurde die ärztliche Behandlung erheblich erschwert. – Verwechslung von Reißpilzen mit Nelkenschwindlingen kam mehrfach vor. Eine besonders vorsichtige Hausfrau kostete jeden Pilz, vor der Verwendung. Sie zog sich eine schwere Pilzvergiftung zu, denn die von ihr roh gekosteten Pilze waren in der Hauptsache Kremplinge.